

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 113. Ratssitzung vom 29. Februar 2012

2390. 2010/6

**Postulat von Robert Schönbächler (CVP) und Ernst Danner (EVP), vertreten durch Dr. Martin Mächler (EVP) vom 06.01.2010:
Installation einer Skulptur als Symbol des Friedens im Raum Bürkliplatz**

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

***Dr. Martin Mächler (EVP)** begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 5344/2010): Das Friedenslicht, das jedes Jahr in der Weihnachtszeit unter anderem nach Zürich gebracht wird, wird in der Bevölkerung geschätzt, weshalb sich auch viele Leute an dieser Aktion beteiligen. Das dazugehörige Motto lautet: «Ein kleines Licht anzünden ist nicht viel, aber wenn es alle tun, wird es heller.»*

Wir als Politiker bewirken dasselbe, wenn wir uns für Dinge einsetzen, die weniger spektakulär sind. Bei der Forderung nach einer Skulptur handelt es sich nicht um ein Projekt in der Grössenordnung des Waldmann-Denkmal, sondern es soll etwas Kleines sein, das aber Präsenz markiert und an die jährlich stattfindende Aktion erinnert. Ausserdem soll es auch als Gegensatz zum Kommerz der Weihnachtszeit wahrgenommen werden.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

***STR Ruth Gerner:** Das alljährliche Entzünden des Friedenslichts am Bürkliplatz ist ein schöner Brauch. Daher ist es verständlich, dass ein dauerhaftes Symbol gewünscht wird, das daran erinnern soll. Der Stadtrat lehnt dieses Postulat nicht in erster Linie aus finanziellen Gründen ab, sondern aufgrund des beabsichtigten Standorts, der vor allem im Sommer sehr stark frequentiert ist. Meines Erachtens ist es sogar ein Vorteil, dass die Skulptur nicht dauerhaft installiert ist, sondern mit ihrer zeitweiligen Präsenz die Weihnachtspresenz markiert und an den schönen Brauch des Friedenslichts erinnert. Der Stadtrat will zudem die öffentlichen Räume nicht dauerhaft für religiöse Bräuche zur Verfügung stellen.*

2 / 2

Weitere Wortmeldungen:

Ruth Anhorn (SVP) findet den Brauch der Entzündung des Friedenslichts ebenfalls schön. Dennoch ist sie davon überzeugt, dass er auch ohne eine dauerhafte Skulptur weiterbestehen kann. Zudem müsse die Stadt sparen, weshalb die SVP das Postulat ablehne.

Michael Baumer (FDP) ist der Ansicht, dass es kontraproduktiv sei, einen zugegebenenmassen kraftvollen Anlass mithilfe einer Skulptur dauerhaft zu installieren. Damit werde der Aktion die eigentliche Kraft geraubt. Schliesslich gebe es auch einen Grund, weshalb man nicht jeden Tag Weihnachten feiere. Gerade die Einmaligkeit des Ereignisses sei das Reizvolle daran. Um diesen Wert nicht zu minimieren, werde die FDP diesem Vorstoss nicht zustimmen.

Er zitiert für ihn folgenden irritierenden Satz aus der Begründung des Vorstosses: «Kein Friede ist mit Abkommen und Vereinbarungen zu erreichen.» Sollten die Postulanten dies wirklich glauben, erwiesen sie der Aktion Friedenslicht damit einen Bärendienst.

Mark Richli (SP) findet den zitierten Satz aus der Begründung ebenfalls etwas seltsam. Schliesslich seien Abkommen das wichtigste Mittel, um Frieden zu erreichen. Die SP habe nichts gegen diesen Anlass, aber finde ein solches Denkmal etwas deplatziert, da es sich nicht um einen konfessionslosen Weihnachtsbrauch handle.

Marcel Schönbächler (CVP) ruft dazu auf, künstlerisch ein Zeichen für den Frieden und den Dialog zu setzen. Schliesslich wäre das auch ein Zeichen für die Nachhaltigkeit. Die Gestaltung sei bewusst offengelassen worden. Er verstehe die Einwände bezüglich des Platzes. Jedoch müsse die Skulptur nicht so gross wie die Riesenspinne sein. Die hohe Frequentierung könne zudem auch ein Vorteil sein, da die Skulptur dadurch von vielen Leuten gesehen werden könne.

Alecs Recher (AL): Auch ich wünsche mir den Weltfrieden. Der Vorstoss ist sehr symbolisch. Symbole sind zwar etwas Schönes, aber viel lieber arbeite ich konkret. Wenn also die EVP sich nicht gegen die Diskriminierung von Schwulen, Lesben und Transsexuellen in dieser Stadt wehrt, sehe ich nicht ein, weshalb ich diesen Vorstoss unterstützen soll.

Das Postulat wird mit 24 gegen 93 Stimmen abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat